

Malmedy-St. Vith Volks-Beitung.



Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Druck und Verlag von Hermann Doeppen, St. Vith.

Eiseler

Landeszeitung.

Verantwortlicher Redakteur: H. Doeppen, St. Vith (Eifel).

Infektionsgebühren für die
Festsetzung des Gebührenzolls
10 Pf., Restanten 25 Pf.
Bei Wiederholung
von Infekten angemessener
Gebühren.
Redaktionsstube
Dienstags und Freitags
mittags 12 Uhr.

Nr. 52. 41. Jahrgang.

Organ der Zentrums-Partei des Kreises Malmedy.

St. Vith, Samstag 30. Juni 1906.

Stehen Sie auf

! dem Standpunkt, Ihr Post-
Abonnement auf die „Malmedy-
St. Vith Volkszeitung“ recht
bald zu erneuern, so

setzen Sie sich

! schnell mit dem nächsten
Postamt oder dem Briefträger,
welcher Bestellungen entgegen-
nimmt, in Verbindung.

Das Fest der Apostelfürsten.

„Peter und Paul“ sagt der Volksmund gemeinhin, wenn es das einzige Fest bezeichnen will. Die Apostelfesttage sind als öffentliche Feiertage allesamt verschwunden bis auf das Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus! Es ist gewiss bedeutsam, daß nur dieses Fest die Anstürme gegen die öffentlichen Feiertage überstanden hat, und daß andererseits die Kirche diesen Feiertag vor wie nach als einen gebotenen bezeichnet. Die Fürsten der Apostelschar sollen eben für alle Zukunft öffentlich geehrt werden.

Wir wenden uns beim morgigen Feste ganz unwillkürlich mehr dem hl. Petrus als dem gewaltigen Missionär Paulus zu; es wird auch an Paulus Gedächtnis am darauffolgenden Tag besonders gefeiert. Der eigentliche Feiertag aber gilt zunächst dem ersten der Apostel, dem hl. Petrus, dem Felsenmann, wie schon sein Name sagt!

Ist Pfingsten das Geburtsfest der Kirche, so ist der morgige Feiertag ihr Namensfest. Am Pfingstfest hat der hl. Geist die Kraft des Glaubens, die Fülle der Hoffnung und die Macht der Liebe in den Aposteln entzündet, sodaß sie nun herausgetreten sind, um aller Welt das Evangelium zu verkünden und daran konnte sie nichts hindern. Das Fest des Apostels Petrus aber erinnert uns an den Namen dessen, der als erster Missionär am Geburtsfest der hl. Kirche auftrat und die Lehre des Christentums verkündigte; er hat auch in gewissem Sinne der Kirche den Felsengrund und den Namen gegeben. Wenn wir von der römisch-katholischen Kirche sprechen, so geht unser Geist unwillkürlich zurück auf den ersten römischen Bischof und den ersten Papst und das ist eben der hl. Petrus. Also daher wird dessen Feiertag auch als Namensfest der Kirche angesehen.

Was sagt uns nun dieser Namensfest? Petrus heißt Fels! Auf ihm ruht die Kirche; er hat die Schlüssel des Himmelreichs und er hat die Aufgabe erhalten, die Lämmer und die Schafe zu weiden. Als schwacher gebrechlicher Mensch fiel er auch in der Stunde der Versuchung aber die Reue löschte diesen Fall aus und der Tod des Märtyrers besiegelte seine Heldenlaufbahn! Fürwahr ein sehr reiches Programm für uns alle! Der hl. Petrus ist groß im Glauben! Er legte das erste feierliche Bekenntnis an den Gottmenschen Christus ab und er wurde zum Fundament der Kirche bestellt! Der hl. Petrus ist groß in der Demut; er beugt vor dem Wunder die Knie und will die Nähe des makellosen Heilandes fliehen, „da er ein sündiger Mensch“ ist. Der hl. Petrus ist groß in der Kampfeslust für seinen Herrn und Meister und geht gegen dessen Feinde vor, selbst wenn er sein Leben aufs Spiel setzt! Er ist aber auch groß im Gehorsam, denn sofort steckt er sein Schwert in die Scheide! Und wie sein Fall groß war, so ist noch größer seine Reue; sagt uns doch die Tradition, daß die Tränenläufe ganze Furchen im Gesicht gegraben haben und mit seinem Leben süßte er, was er gefehlt und bestätigt was er gelehrt hat!

Der hl. Petrus ist heimgegangen, aber sein Nachfolger lebt! Es ist der Papst zu Rom! Rom und Petrus lassen sich nicht trennen! Was wir dem hl. Petrus an Glauben, Gehorsam, Dank, Liebe und Demut schuldig sind, dürfen wir seinem Nachfolger nicht verweigern. Der Papst hat Anspruch darauf und er verdient es auch in überhohem Maße von allen Gläubigen. Besonders rege und innig soll unser Gebet für den Papst zum Himmel emporsteigen. Gott segne und erhalte unseren hl. Vater den Papst Pius X. und beschütze ihn einst und gebe ihm seinen Frieden!

Staat und Kirche.

Der Staat soll religionslos oder atheistisch sein, d. h. sich nicht mehr um Gott und die Religion kümmern? Ja, Trennung von Kirche und Staat, das ist das Ideal so mancher unserer Gegner. Und in Frankreich hat es der Hah der Freimaurer auch in dem letzten Jahre soweit gebracht. Mit dem 1. Januar 1906 trat das Gesetz der Trennung von Kirche und Staat in Kraft, ein Gesetz, das mit großer Uebereilung zustande gekommen ist. Mit ihm fällt das zwischen Pius VII. und Napoleon I. geschlossene Konkordat, und die Kirche ist offiziell vom Staate vollständig getrennt. Für den Staat gibt es keine Religion und keine Religionsübungen mehr. Kultuspersonen und Kirchen kennt er nicht mehr und aus dem Staatsfächer fliehen für die Geistlichen keine Mittel der Unterhaltung mehr. Das Kirchengut ist säkularisiert, d. h. auf gut deutsch gestohlen. Die Trennung von Kirche und Staat, das Ideal des Freimaurertums und der Sozialdemokratie, ist nach manchen Winkeln glücklich erreicht worden. Zu wessen Nutzen? Die Zukunft wird es uns lehren. Doch sehen wir, was von der Ansicht, daß der Staat religionslos oder atheistisch sein soll, zu halten ist. — „Die Religion, sagt E. Laboulaye, ist der höchste politische Faktor, das einzige Fundament der Staaten.“ „Nicht Reichtümer und Aufklärung, sondern tapfere, reine und fromme Völker sichern die Zukunft der Staaten.“ schrieb Freiherr von Stein. Und Walther erklärt in seiner Ethik: „Ohne Religion kann kein Staat bestehen.“ Sie erfüllt und durchdringt jeden Lebenskreis mit dem Geist der Pflichterfüllung. Sie schließt durch die Achtung und Heiligung jedes Rechts, des Hohen und des Niedrigen, des Starken und des Schwachen, das wahre erhaltende Element der Gesellschaft in sich. Sie heiligt durch den Eid die Bande der Zuneigung und Treue, welche den Fürsten und das Volk gegenseitig verknüpfen. Sie stellt sich der höchsten Gewalt ergänzend, mildend, erleuchtend zur Seite und wehrt durch ihre ernsten Ermahnungen den Mißbrauch derselben ab. Sie erhebt die Untertanen zur Tugend des freien Gehorsams. Sie bewahrt durch die Gemütskraft, welche sie in Schwung setzt und erhält, den Nationen ihre Jungfräulichkeit und schützt sie vor der Trübsal des Geistes und des Herzens, wenn sie hinwinkeln und absterben. Sie ist die Grundlage der Familien und der darin heranzubildenden Zucht und Pietät. Sie dient den Gerichten durch den Eid als unentbehrliches Hilfsmittel zur Erforschung der Wahrheit. Sie gibt dem Kriegermann auf dem Schlachtfeld den wahren Todesmut. Sie bringt die Reichen und Armen näher, indem sie jene zur Teilnahme und tätigen Hilfe antreibt, diesen Dankbarkeit und Trost einflößt, überhaupt aber jede Lage des Lebens mildert, erhebt und durch Ergebung veredeln lehrt. Die Religion ist daher das eigentliche Band, das den Staat zusammenhält, stark macht und vor Ausartung schützt.“

Doch nicht allein verdankt der Staat sein Bestehen Gott, sondern auch die Staatsgewalt kommt von Gott, hat Gott zum Urheber. Er ist der Natur des Menschen entsprechend, ist notwendig, er ist vom Schöpfer der Natur gewollt und hieraus folgt nun auch, daß die Staatsgewalt von Gott kommt. Wofür dies? Wenn Gott von dem Menschen etwas verlangt, so muß er ihm auch die nötigen Mittel geben, dieses Ziel erreichen zu können. Wir haben nun gesehen, daß Gott den Menschen so geschaffen hat, daß er, falls er sich vollkommen entwickeln will, einer Gesellschaft angehören muß. Wenn Gott also die Ursache ist, weshalb der Mensch nur als Gesellschaftswesen seine Aufgabe voll und ganz erfüllen kann, so folgt hieraus mit Notwendigkeit, daß Gott auch alles wollen muß, was unbedingt notwendig ist zum Bestehen des Staates; denn wer den Zweck will, muß auch für die nötigen Mittel Sorge tragen; und das notwendige Mittel ist in unserem Falle die Staatsgewalt, d. h. die Gewalt und Macht, sämtliche Mitglieder des Staates zur Mitwirkung am Gesamtwohl zu verpflichten. Daß in einer Gesellschaft eine solche Gewalt nötig ist, das bedarf kaum eines Beweises. Wer würde sonst die vielen verschiedenen beanlagten, verschiedenen Interessen vertretenden Menschen zu einem bestimmten Ziele hinführen wollen und können, wenn nicht jemand da wäre, der für ein einheitliches und geordnetes Zusammenleben Sorge trägt? Ferner muß doch jemand vorhanden sein, der mit Kraft und Energie für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit eintritt, der den Frevel an Recht und Gerechtigkeit vor seine Schranken fordern und strafen, ja eventuell über Leben und Tod entscheiden kann. Gott selbst also ist der Urheber des Staates und der Staatsgewalt.

Ein Blick auf die Geschichte überzeugt uns, daß die Gesellschaft ohne lebendige Verbindung mit Gott, ohne eine auf Glauben beruhende Religion, nicht bestehen kann. Ist der einzelne ohne Religion ein Spielball der Leidenschaften, so ist die Gesellschaft ohne sie eine Vereinigung von Ungeheuern. Der Fall des römischen Reiches, wie bereits Montesquieu bemerkt, war nur die notwendige Folge der eingetretenen religiös-sittlichen Auflösung; daß mehr Staaten zu Grunde gegangen, weil man die Sitten als weil man die Gesetze verlegt hat, ist ein auf die Erfahrung der Geschichte gestützter Ausspruch. Auf die sogenannte Reformation, deren Begünstiger und Führer die geistliche Gewalt mit ihren Neuerungen bekämpften, folgte unverzüglich Aufruhr und die verwegenen Empörungen zumal in Deutschland. Es entstanden Bürgerkriege von solcher Heftigkeit und Ausbreitung, daß fast kein Ort davon verschont blieb. Wer denkt da nicht an die Greuel des Bauernkrieges? Seine Irrlehre erzeugte im 18. Jahrhundert eine fälschlich sog. Philo-

sophie, unhaltbare Rechtsanschauungen und eine ungebändigte Zuchtlosigkeit, welche als „Freiheit“ galt, aus der aber dann als unmittelbare Folgen der verderblichen Kommunismus, Sozialismus und Nihilismus entstanden.

Banne man den Gedanken an den gerechten Richter nach dem Tode, der die Gedanken, Handlungen und Wünsche eines jeden genau durchforstet, bei dem kein Ansehen der Person gilt, der einem jeden nach seinen Werken vergelten wird, und Unschuld und Eigentum ist trotz aller Gesetze nirgends mehr sicher. Und die Familie, welche die Grundlage des Staates ist, aus der der Staat sich zusammensetzt, bedarf zur Erhaltung des Familienlebens einer im Glauben an Gott wurzelnden Religion. Als man im heidnischen Rom über Religion zu scherzen anfang, da gab es auch keine eheliche Treue mehr, keine Liebe zu den Kindern, sodaß der Staat sich genötigt sah, durch besondere Gesetze dem Aussterben des Menschengeschlechtes nach Kräften zu steuern. Im Jahre 9 nach Christus wurde von Augustus die Lex Papia Poppaea erlassen. Der Gedanke an Gott ist die sicherste Garantie für eheliche Treue und hilft über so manche Mühen hinweg, die mit der Kindererziehung nun einmal verbunden sind. Ja, die Familie, die Grundlage und der Grundstock des Staates, kann ohne Religion nicht bestehen. Untergräbt, unterdrückt der Staat die Religion im Lande, sucht er die Ausübung des Kultus auf jede nur mögliche Art und Weise zu hindern, so gräbt er sein eigenes Grab. Hat das Volk keine Religion mehr, so wirkt es sich der Sozialdemokratie in die Arme, der Feindin der bestehenden Ordnung.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

— Das Befinden des Reichskanzlers soll, nach der Woll. Ztg., so vortrefflich sein, daß anzunehmen sei, seine frühere Gesundheit sei völlig wieder hergestellt.

— Kardinal Fischer und der konfessionelle Friede. Anlässlich der Rede, welche Kardinal Fischer vor kurzem in Eschweiler gehalten hat, schreibt das Deutsche Adelsblatt unter anderem:

Kardinal Fischer hat schon häufig erhebende und beherzigenswerte Worte gesprochen und zum Ausgleich der konfessionellen Gegensätze aufgefordert. Er hat auch jetzt einen Standpunkt eingenommen, dem jeder, der den Frieden der Konfessionen wünscht, seine lebhafteste Zustimmung entgegenbringen wird. Uns drohen doch so ernste Gefahren, daß es vollkommen unverständlich erscheint, wie es möglich ist, daß so viele ihre Kräfte in der traurigen Verheerung der Bekenntnisse zerplittern. Mit Recht hat der Kirchenfürst hervorgehoben, man sollte das Einende und nicht das Trennende in den Vordergrund stellen, und es sollten alle, die auf dem Boden des positiven Christentums stehen, sich einträchtig zusammensuchen. Von den gleichen Anschauungen ist auch die Deutsche Adelsgenossenschaft durchdrungen, und immer wieder hat sie Gelegenheit genommen, diesen ihren prinzipiellen Standpunkt auf das eindringlichste zu vertreten. Es verdient die höchste Anerkennung, daß Kardinal Fischer sich bei jeder Gelegenheit abhalten läßt, immer wieder zur Versöhnung zu mahnen. Eine so autoritative Stimme muß schließlich doch Gehör finden. Wir wünschen nur, daß sein Beispiel vorbildlich wirke und recht häufig Persönlichkeiten von Einfluß und Gewicht Veranlassung nehmen, ihm nachzueifern. Es würde das der Verständigung unter den Konfessionen zum Segen gereichen.

— Häuserregister und Tuberkulose. In einem längeren Artikel über Sanitäts-Häuserregister behandelt Dr. Lucien-Gaux in Paris in der Zeitschrift „Tuberculose“ ausführlich die Bedeutung dieser Einrichtung im Kampfe gegen die Tuberkulose. Solche Register, die bereits seit dem 1. Januar 1894 in Paris geführt werden, geben über die Gesundheitsverhältnisse eines jeden Hauses Aufschluß und ermöglichen dadurch eine genaue Feststellung der Straßen und Häuser, in denen die meisten Todesfälle an Tuberkulose vorkommen. Dabei ist die Feststellung der Tatsache, daß es nicht immer die ältesten und die am meisten bevölkerten Häuser sind, die geradezu Tuberkuloseherde bilden, daß es vielmehr diejenigen sind, die am wenigsten Sonnenschein haben, auch für uns von ganz besonderem Interesse. Da der Kampf gegen die Tuberkulose in Deutschland einen großen Teil des sozialen Interesses für sich beansprucht, so wäre die Einführung derartiger Sanitäts-Häuserregister für alle Städte auch bei uns am Platze. Geben sie doch die sicherste Grundlage für die sanitäre Verbesserung der Städte und für Reinigung der von Tuberkulose durchsuchten Häuser.

— Ueber die Bildung der Missionare und ihre Glaubwürdigkeit vor Gericht hat sich der bekannte Rainerner Gouverneur v. Puttkamer am 14. d. M. sehr ungünstig ausgesprochen. Eine Kundgebung, die er einmal zur Orientierung neuer Richter im Schutzgebiet vertraulich erlassen hat, hat nämlich folgenden Wortlaut: „Nach meiner Erfahrung kann Zeugenaussagen von Schwarzen irgend ein Gewicht nicht beigemessen werden. Bei Aussagen von Missionaren ist es wichtig, ihren Bildungsgrad nicht unberücksichtigt zu lassen; manche von ihnen sind in ihrer Heimat ruhigen gewesen (?). Aussagen von Pflanzern und ihrer Beamten sind im allgemeinen vertrauenswürdig. Sie haben eine gute kaufmännische und oft sogar eine akademische Bildung, sind auch oft Offizier gewesen. Man braucht demgemäß, wenn die Aussagen von Pflanzern und Missionaren sich gegenüberstehen, die Aussagen der letzteren nicht grundsätzlich für wertvoll zu halten.“

(Monsieur Puttkamer ist schon lange reis, um hinter Schloß und Riegel über seine Schandthaten, die er in Kamerun seligen Andenkens vollbracht, nachzudenken. Er fürchtet jedenfalls, die Missionäre würden bei einer eventuellen Vernehmung noch schlimmere Sachen ans Licht der Sonne bringen, die jetzt noch nicht bekannt sind. Puttkamer merke: Ein sanftes Ruhestillen ist ein — ruhiges Gewissen.)

Ueber die Kriegsführung in Deutsch-Ostafrika gelangen anläßlich der näheren Mitteilungen über den Tod des Stabsarztes Dr. Wiehe, der bekanntlich im Inneren von Deutsch-Ostafrika, im Ubenagebiet, mit seiner ganzen eingeborenen Mannschaft von Aufständischen niedergemacht wurde, ans Tageslicht. Danach wurden die bei den Toten gefundenen Patronen durch die Truppe, welche an den Schauplatz des schrecklichen Ereignisses kam, nicht gesammelt und mitgenommen, sondern im Feuer verbrannt. Der Grund dafür soll sein, daß seitens der Europäer zwischen das Pulver der einundsiebziger Afstari Munition Dynamit gemischt worden war. Solche Patronen wurden dann absichtlich an sichtbaren Plätzen niedergelegt und von den Aufständischen zu ihrem eigenen Verderben benutzt. Um Unfälle bei den Afstari zu vermeiden, war die Parole ausgegeben, aufgefundenen einundsiebziger Patronen nicht zu gebrauchen. Eine derartige Kriegsführung, die zweifellos den Bestimmungen der Haager Konvention widerspräche, wenigstens den Sinne nach, wäre unbedingt zu verwerfen, hat seinerzeit gegen die Engländer, welche angeblich im Burenkrieg Explosivgeschosse, die sogenannten Dum-Dum-Geschosse, verwendeten, auf deutscher Seite großes Geschrei erhoben. Was sollte das Ausland dazu sagen, daß jetzt Deutsche gegen die Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika Patronen verwenden, welche mit Dynamit geladen sind? Das ginge denn doch über die Dum-Dum-Geschosse hinaus. Auch hier ist eine amtliche Neußerung erforderlich.

Luxemburg.

Luxemburg, 27. Juni. Nachdem die Regierung die beunruhigenden Meldungen französischer Blätter über das Befinden des Großherzogs als unbegründet erklärt hatte, teilt das Hofmarschallamt aus St. Blasien mit, daß das Befinden des Großherzogs durchaus zufriedenstellend sei. Der Großherzog nehme regsten Anteil an allen das Großherzogtum und das großherzogliche Haus betreffenden Vorkommnissen und widme sich mit völliger geistiger Frische den Regierungsgeschäften.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Juni. Am Schluß der Sitzung der österreichischen Delegation sagte der Alldeutsche Stein, die Alldeutschen hofften, daß die kommende Generation den Freudentag erleben werde, wo die Oesterreicher unter dem glorreichen Hohenrollenreiter des herrlichen Kaisers Wilhelm geeint seien. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. — Nächste Sitzung Donnerstag. — Eine nette „patriotische“ Gesellschaft — diese „Alldeutschen“!!

Wien, 26. Juni. Die Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußern in der ungarischen Delegation wird fortgesetzt. Hollo weist auf die Gefahren hin, denen Ungarn durch den Dreißigjährigen Krieg in der Expansionspolitik Deutschlands ausgesetzt ist, sowie auf die damit verbundenen bedeutenden Militärlasten. Ueberdies stände der Einfluß Deutschlands dem im Wege, daß die Rechte Ungarns zur Geltung kämen. Deutschland habe sich nicht nur mit der ungelieblichen Regierung Ungarns verbündet und mit ihr Verträge abgeschlossen, sondern einzelne Mitglieder dieser Regierung seien auch nachträglich durch den deutschen Kaiser ausgezeichnet worden. Deutschland wolle in der Wehrmacht Oesterreich-Ungarns eine Reserve seiner eigenen Wehrmacht besitzen.

Frankreich.

Chinon (Dep. Indre-et-Loire). Kriegsminister Etienne hielt bei dem Turnfeste eine Rede, worin er ausführte, er werde stets von dem Lande fordern, daß es auf der Höhe der Lage sei, er wolle ein starkes, wohlgeordnetes Heer, das sich fern von der Politik halte, aber bereit sei, wenn nötig, Frankreich und die Republik zu verteidigen.

Spanien.

Der König in der Uniform eines Infanteriegenerals nahm mit dem Markgrafen de la Mina, dem Grafen von Grove, dem Herzoge von Santo Mauro sowie verschiedenen hohen Militärs in San Ildefonso an der feierlichen Fronleichnamsprozession teil. Soldaten bildeten auf der ganzen Strecke Spalier. Die junge Königin erschien beim Vorbeiziehen der Prozession mit der kleinen Prinzessin Luise von Sachsen-Coburg-Gotha auf dem Hauptbalcon des Palastes. Nach Beendigung der Prozession fand eine Parade statt.

Italien.

Rom, 25. Juni. Nach einer Meldung aus Mailand entdeckte die italienische Polizei eine weit verzweigte Verschwörung gegen das Leben König Viktor Emanuels. Im Besitz eines Anarchisten, der in Mailand wegen verdächtiger Untertriebe verhaftet worden war, fand die Polizei einen Brief, der sie auf die Spur der Verschwörung lenkte. Weitere Nachforschungen enthüllten den ganzen Plan, der dahin zielte, den König während seiner bevorstehenden Reise nach Ancona oder bei der Ankunft in Ancona zu ermorden.

Rußland.

St. Petersburg, 27. Juni. Wie der Invalide meldet, erteilte der Kaiser dem Kommandeur der Leibgarde des Preobraschenskyregiments, Generalmajor a la suite Gabon, wegen Mangels an Ordnung und Disziplin im ersten Bataillon dieses Regiments einen strengen Verweis.

Petersburg, 27. Juni. Nach hier eingelaufenen Meldungen nimmt die Erregung unter der Arbeiterbevölkerung in den verschiedensten Provinzen in bedenklicher Weise zu, so daß schlimme Ereignisse befürchtet werden.

Reichsduma. St. Petersburg, 26. Juni. Im weiteren Verlauf der Sitzung nimmt das Haus die Dringlichkeit einer Interpellation über mehrere Fälle von Brandstiftungen an, die in dem Bezirk Tschernigow auf Befehl des Chefs der Genbarmerie, Generals Rudoff, verübt worden seien. Der darüber verlesene Bericht ruft große Bewegung im Hause hervor. Eine Interpellation, die darüber Beschwerde führt, daß Kosaken im ganzen Lande als Polizisten verwendet würden, gibt mehreren Rednern zu längeren Ausführungen Anlaß, von denen namentlich die des Abgeordneten Kravantschen tiefen Ein-

druck machen. Er hebt hervor, die Kosaken hätten ehemals die Freiheit geliebt, allein die Regierung habe jedes menschliche Gefühl in ihnen ausgegossen und habe ihnen Verachtung und Haß gegen die Russen beigebracht. Die Kosaken sagten, sie seien keine Russen, sondern gehörten einer besonderen Nationalität an, sie seien Kosaken. Man dürfe aber, sagt der Redner, die Kosaken nicht hassen, man müsse sie befragen. Die Abgeordneten aus dem Dongebiet Wassiliew und Sowastianoff beantragen den Schluß der Erörterung, da der Duma nicht das Recht zustehe, die Verabschiedung der Kosaken zu verlangen. Dieses Recht komme allein dem Monarchen zu. Der Präsident ruft den Redner Wassiliew zur Ordnung, da ein solches Verlangen unzulässig sei, nachdem er die Erörterung zugelassen habe. Wassiliew fährt dann fort, die Kosaken würden die Geduld verlieren und sich gegen die Revolutionäre empören. Die Abgeordneten Borodin, Sedelnikoff und Priester Afanassiew, die alle Kosakenwahlkreise vertreten, weisen die Ausführungen der Abgeordneten Wassiliew und Sowastianoff zurück. Die Kosaken wünschten mit dem russischen Volke in Frieden zu leben. Abgeordneter Borodin verliest Briefe von Kosaken, deren Schreiber am liebsten zu den Ihrigen zurückkehren möchten, und die ihrem Unwillen Ausdruck geben über den Polizeidienst, den man ihnen aufzwingt; sie wollten nicht reiche Leute bewachen, unter deren Einfluß Rußland leide. Der Abgeordnete Borodin spricht die Vermutung aus, daß die beiden Abgeordneten aus Kosakenwahlkreisen, die von der Ergebenheit der Kosaken gegen ihre Führer und von ihrem Haß gegen die Revolutionäre gesprochen hatten, ihre Reden im Einverständnis mit hohen Offizieren ausgearbeitet hätten. Das Haus spendete allen Rednern Beifall, mit Ausnahme der Abgeordneten Wassiliew und Sowastianoff, deren Ausführungen von Lachen und Lärm und dem Ruf: „Schluß!“ begleitet waren. Roditschew legt sodann Verwahrung ein gegen den Mißbrauch des Namens des Kaisers. Dieser könne nicht schlecht handeln, es seien nur die Behörden, welche die Exekutivgewalt ausübten, die Mißbräuche im Namen des Kaisers begingen. Es sei nicht nur ein Recht, sondern auch die Pflicht der Duma, solche Verbrechen der Verwaltung aufzudecken. (Stürmischer Beifall.) Madjin weist darauf hin, daß die Duma von dem freien und tapferen Kosaken, das früher in der Vorstellung der Russen gelebt habe, vollkommen verschwunden sei. Jetzt verrichteten die Kosaken einen schmutzigen, schimpflichen Dienst. (Beifall.) Das Haus nimmt hierauf die Dringlichkeit der Interpellation bezüglich der Kosaken einstimmig an.

Balkanstaaten.

Türkische Expedition nach dem Sultanat Medjid. Frankfurt, 26. Juni. Die Frankfurter Zeitung bringt folgende Meldung aus Konstantinopel: Die Porte rüstete 26 Bataillone aus, die dem ersten und zweiten Aufgebot der makedonischen Redits entnommen werden, zu einer Expedition nach dem Sultanat Medjid, um die Thronfolge seines Sohnes Ibru Beschid gegen die Aspirationen des Sultans von Koweit Murad zu sichern. Die Expedition wird von dem General Pertew Pascha geleitet. Pertew Pascha wurde zu diesem Zweck nach Bagdad verlegt.

Afrika.

Der Aufstand der Zulus nicht gebrachen. Die Hoffnung, daß der Aufstand der Zulus nach dem Tode Bombatas und der Kapitulation Siganandas in sich zusammenbrechen werde, hat sich nicht erfüllt, trotzdem die Verluste der Rebellen so groß waren, daß in einem Falle von vier Abteilungen des Stammes des Hauptlings N'Dube nur sechs Leute am Leben blieben. Daß neue Kämpfe zu erwarten waren ging aus der Nachricht von Ueberfällen der Rebellen auf eine englische Transportkolonne und auf kaufmännische Lager hervor, sowie daraus, daß man es plötzlich für nötig hielt, frische Truppen in den Stangerbistritz zu werfen. Hilfs-truppen, die aus Kapstadt in Durban eintrafen, wurden sogar ohne vorherige Ausschiffung dortselbst sofort weiter transportiert. Man hat jetzt die Ueberzeugung, daß diese Vorsichts-maßregeln dem Umslande zuzuschreiben sind, daß die Stämme im Distrikt Stanger sowie am Tugela und bei Mapumolo eifrig rüsten. Die indischen Kaufleute aus dem Innern, die bisher unbelästigt geblieben waren, meldeten, daß ihre Lager ausgeplündert werden. Die Ansiedler sammelten sich in besetzten Lagern bei Kearnsen, Glendale, Sunvale und Neu-Guelerland. Von der Nordküste lief am Freitag ein Eisenbahnzug mit Flüchtlingen in Durban ein. Aus Durban wurde am gleichen Tage eine zweite Kolonne von Reservisten nach Stanger vorgeschoben. Es werden im Zululande englische Kolonnen zusammengezogen, um von dort aus mit den Truppen in Natal gemeinschaftlich vorzugehen.

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 28. Juni.

* Das Amtsblatt des Reichspostamts enthält in einer Sonderausgabe folgende Verfügung: „Vom 1. Juli ab werden die zur Zeit im Orts- und Nachbarortverkehr bestehenden Ausnahmetarife für Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben aufgehoben. Von diesem Zeitpunkte ab sind die bezeichneten Versendungsgegenstände nach der Fernrate zu frankieren. Im weiteren wird vom 1. Juli ab die Gebühr für außergewöhnliche Zeitungsbeilagen für je 25 Gramm jedes einzelnen Beilage-Exemplars von 1/4 Pfg. auf 1/2 Pfg. erhöht. Ueänderung der P. O. bleibt vorbehalten. Die blauen Postkarten können unter Aufhebung von Freimarken zu 3 Pfg. weiter verwendet werden.“ Vom nächsten Sonntag ab kostet der Ortsbrief 5 Pfg., die Ortspostkarte 5 Pfg.

ob. Büllingen. Am nächsten Sonntag den 1. Juli wird im hiesigen Rohnenmergenschen Saale nachmittags 1/5 Uhr eine allgemeine Volksversammlung für die ganze Bürgermeisterei stattfinden behufs Einführung des Volksvereins für das kath. Deutschland. Als Hauptredner hat Herr Dr. Hohm aus M.-Glabach seine Mitwirkung zugesagt. Angesichts der hohen Bedeutung, welche der Volksverein bei den heutigen, wesentlich veränderten Verhältnissen auch für die hiesige Gegend erlangt hat, darf wohl erwartet werden, daß die kath. Männer und Jünglinge aus den 7 Dörfern der Bürgermeisterei möglichst vollständig bei der Versammlung erscheinen werden.

* Eisenborn, 27. Juni. Das 40. Regiment wird am Dienstag den 3. Juli zu einer fünfwöchigen Übung auf dem hiesigen Truppenübungsplatz eintreffen. Die Rückkehr nach der Garnison Nachen erfolgt am Samstag den 4. August. Die Übung besteht zum größten Teil aus Gefechtschießen, an das

sich dann die Besichtigungen anschließen. Der Hinmarsch zum Übungsplatz wird von Nachen aus zu Fuß erfolgen, während die Rückkehr voraussichtlich mit der Bahn bewerkstelligt wird. — Gegenwärtig sind zwei Kavallerie-Regimenter hier anwesend, das Dragoner-Regt. Nr. 7 aus Saarbrücken und das Manen-Regiment Nr. 7 aus St. Johann.

Aus der Rheinprovinz.

Brand b. Nachen, 27. Juni. Ein hier selbst wohnender 30-jähriger Maurer hatte sich gestern vor dem Schöffengericht in Nachen wegen fortgesetzter brutaler Mißhandlung seines Vaters zu verantworten. Er hatte schon lange Zeit hindurch den 69-jährigen Invaliden bei jeder Gelegenheit in wüster Weise beschimpft, ihn unter Vorhaltung eines Jagdgewehres mit Erschießen bedroht und ihn stets erheblich mißhandelt. Mehrfach hatte er den alten Mann auf die Straße geworfen und ihn mit Ausdrücken belegt, die hier nicht wiederzugeben sind. Als der Vater die ihm zuteil werdende Behandlung schließlich nicht mehr auszuhalten vermochte, erstattete er Anzeige. Der rohe Mensch wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

Prüm, 26. Juni. Das landwirtschaftliche Gauverbandsfest, an dem außer unserem, auch die Kreise Daun, Malmédy und Schleiden beteiligt sind, wird nach dem Beschlusse des Festausschusses am 28. und 29. September in hiesiger Stadt abgehalten werden. In diesem Jahre gewinnt das Fest infolgedessen noch besonders an Bedeutung, als die landwirtschaftliche Lokalabteilung in der Lage ist, gleichzeitig ihr 60-jähriges Stiftungsfest zu begehen. Aus diesem Anlaß sind verschiedene Maßnahmen in Aussicht genommen, um dem Feste auch äußerlich eine der Bedeutung der Landwirtschaft für die einheimischen Verhältnisse entsprechende Gestaltung zu geben.

Leidenborn, 22. Juni. Heute schlug bei einem Gewitter der Blitz in hiesigem Orte dreimal ein. Der Kirchthurm wurde vollständig abgedeckt durch einen Blitzstrahl. Bretter und Schiefersteine wurden weit umhergeschleudert. Ein Fenster in dem nahen Schulhause wurde beschädigt durch herabfallende Steine. In dem Hause des Briefträgers L. wurde der Schornstein zertrümmert, Steine aus der Wand gerissen und der Fußboden im Wohnzimmer aufgerissen. Jedemfalls nahm der Blitz seinen Weg durch den Schornstein bis ins Wohnzimmer. Ein Fenster im zweiten Stockwerk genannten Hauses wurde vollständig zertrümmert. Der dritte Blitzstrahl traf einen Baum und zerplitterte ihn.

Vermischtes.

* Die königliche Eisenbahndirektion in Köln hat namens der beteiligten Verwaltungen wie alljährlich, so auch in diesem Jahre eine Uebersicht der mit Beginn der diesjährigen Herbstschulferien abzulaufenden Ferienüberzüge herausgegeben. Es verkehren hiernach folgende Ferienüberzüge: Am 6. August nach Köln über Weidenburg, am 6., 8. und 9. August nach Bremen, Hamburg, Kiel, Glücksburg und den Nordseebädern, am 6. und 9. August nach München, (Kufstein, Emden, Bad Reichenhall, Salzburg) über Aschaffenburg, nach Straßburg, Colmar, Basel über Weidenburg und am 9. August nach Basel, Konstanz, Schaffhausen über Karlsruhe. Die Uebersicht enthält die Beförderungsbestimmungen, die Fahrpläne der einzelnen Sonderzüge, den Zeitpunkt der Abfassung und die Fahrpreise. Sie kann von dem amtlichen Reisebureau auf dem Hauptbahnhofe in Köln, der Auskunftsstelle in Nachen (Hauptbahnhof) und den Fahrkartenausgabestellen der beteiligten Verwaltungen unentgeltlich bezogen werden.

Boppard, 26. Juni. Gestern Nachmittag erschloß der Wirt Wilhelm Rübél in seiner Wirtschaft einen am Samstag von Weidenburg hierhin gekommenen Italiener. Der Getötete ist ungefähr 25 Jahre alt. Der Vorfall entstand dadurch, daß dem Italiener Bier verweigert wurde, worauf dieser sich des Krachens bemächtigen wollte. Der Wirt ergriff ihn dieserhalb und warf ihn zu Boden. Als der Italiener wieder aufgestanden war, warf er mit den übrigen Anwesenden mit Biergläsern, zertrümmerten andere Gegenstände und drangen auf Rübél ein. Dieser ergriff einen Revolver und feuerte. Der erste Schuß drang dem Italiener in den Hals und verletzte die Schlagader; er lief ins Freie und sank dortselbst tot nieder. Die sofort anwesende Polizei mußte Rübél vor Synchusitz schützen. Die Italiener widerstehen sich der Fortschaffung der Leiche solange mit Gewalt, bis Rübél hinter derselben herdschreiten mußte. Der Platz vor dem Bürgermeisterramte wurde während dem Verhör durch die alarmierte freiwillige Feuerwehr abgeperrt. Die Wirtschaft, die inzwischen auf polizeiliche Anordnung geschlossen wurde, wird durch die Feuerwehr bewacht, da man bei Schluß der Arbeitszeit Unruhen befürchtet. Diese sind jedoch nicht eingetreten, dank dem beruhigenden Zureden des Bürgermeisters auf die Italiener. Rübél wurde verhaftet, schon allein hinsichtlich seiner eigenen Sicherheit. Heute Morgen reiste eine große Anzahl italienischer Bahnarbeiter mit den Zügen ab, wohl eine direkte Folge des gestrigen Voralles.

Wiesbaden, 26. Juni. Wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse wurde der Buchhalter Karl Ulrich von hier in Haft genommen. Man hat es in ihm nach dem Wiesbadener Tageblatt mit einem vielfach wegen Betrugs verurteilten Menschen zu tun. Im vorliegenden Falle hatte Ulrich in einer Briefkastenansage an das genannte Blatt eine Auskunft so verdächtig Art verlangt, daß dieses sich verpflichtet hielt, davon die Behörde zu unterrichten. Die gegen Ulrich eingeleitete Untersuchung hat denn auch Umstände zutage gefördert, die seine Festnahme geboten erscheinen ließen. Er hatte trotz aller Vorstrafen eine vorübergehende Anstellung als Schreiber bei der königl. Regierung gefunden, aber auch hier das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht. Hinter dem Rücken seiner Vorgesetzten hat er sich von geheimen Mobilmachungsakten Abschriften gefertigt, um sie in seinem Interesse zu verwerten.

Ham m, 25. Juni. Festesfrohe Leute sind die Mitglieder des Handwerker-Schützenvereins. Sie bringen es fertig, eine ganze Woche hindurch zu feiern, unermüdet und ohne Pause. Ihr Programm lautet: Mittwoch Vogelaußen und Konzert, Donnerstag Raubhaken mit Musik und Pfefferbockstessen, Freitag Papstenschreck mit Sereaden und Kommerz, Samstag königliche Feiern, Festung usw., Sonntag Konzert, Montag Nachfeier mit Konzert, Dienstag „großes Portemonnaie-Auswaschen“ bei ... Hat das Handwerk nun noch goldenen Boden?

Berlin, 28. Juni. Schlagen, als Zeiger einer Be- nur noch vieler schreiben. Aus daß dort bereits ein Verein, besser steuer, wenn auch eine niedrige Wa- habe ich ein Be- Abzeichen, Eisen- alled werde dies- Deutschland voran- Aus der S-

Der berühmteste Fastenzeit begann eine Art Käfig in- des Kurzaals ein- und Nachtzeit dur- bestimmte Wandel- Bevor er in fe- Arzt untersuchen- Temperatur von- hatte, also in dies- der nur aus Mus- 108 Pfund; Er- zeit acht Pfund be- von seiner „Kunst- das zweite Mal, d- rnar habe ich zwa- weile mich durch- mente, denn ich be- Ich vermeide selbst- und lasse meine G- In etwa 14 Tagen- um eine Atrophie- eine Art Verdauun- schon 6 Jahre lang- zusammenzuble. G- und drei Männern- auf 60 Tage zu b- Tage lang nichts g- Dr. Tanner hat in- Van Nulcor hat es- angefangen ernstli- b. vor 16 Jahren. eine Folge einer- Magenverstopfung- Male einer Fasten- perimente von kürz- nicht rechne.“

Der Nahrungs- tigung und Sch- 7. Juli d. J., wie- 1) Wegen B- Am 4. und 5. J- der ganze Platz m- der angegebenen J- Katterherberg und- 2) Wegen S- Am 4. und 5. J- der ganze Platz ein- In der angegebenen- Am 6. und 7. J- einschl. Forst Höfen- nen Zeit ist nicht- Eisenborn den 26-

Die Fleischteuer- der täglichen Suppe-

Suppe

für 2 gute Teller- schon alles Erforder- reiten. Wohlgeschme- vorrätig bei

Prozession

am 1.

Zur Teilna-

fahrt von St. V-

licht ein

Piano- und Harm-

HEN-

Gr-

Am Dienstag den

läßt Frau Witwe Z-

ihren sä-

Kleeaufr-

in Losen gegen Kredit

Versammlung an

St. Vith.

Wer liefert m-

Land- und

Angebote an Ph-

Sinnreich zum
igen, während
rtelligt wird.
nter hier an-
iden und das

ht wohnender
Schöffengericht
ndlung seines
Zeit hindurch
n wüßte Weise
gewehres mit
ndelt. Mehr-
vorfen und ihn
ben sind. Als
schließlich nicht
ge. Der rohe
eilt und sofort

Gauverbands-
um, Malmédy
flüsse des Fest-
ger Stadt ab-
Fest insofern
schaffliche Lo-
jähriges Stif-
d verschiedene
te auch äußer-
einheimischen

bei einem Ge-
Der Kirchthurm
rahl. Bretter
Ein Fenster
herabfallende
de der Schorn-
fissen und der
alls nahm der
Wohnzimmer.
es wurde voll-
einen Baum

hat namens
auch in diesem
tügen Her b f-
herausgegeben.
ge: Am 6.
und 9. August
den Nordsee-
kuffstein, Ein-
fenburg, nach
d am 9. Au-
lsruhe. Die
die Fahrpläne
blaffung und
seubureau auf
le in Aachen
der beteilig-

g erschöpf der
am Samstag
er. Der Ge-
entstand da-
worauf dieser
rt ergriff ihn
aliener wieder
wesenden mit
und drangen
feuerte. Der
und verletzte
st tot nieder.

er Lynchjustiz
schaffung der
oben beschrei-
ramte wurde
billige Feuer-
auf polizei-
te Feuerwehr
en befürchtete.
higenden Zu-
hübel wurde
n Sicherheit.
ischer Bahn-
folge des ge-

Berrats mili-
Ulrich von
h dem Wies-
trugs vorbe-
hatte Ulrich
tt eine Aus-
h verpflichtet
gegen Ulrich
e zutage ge-
en. Er hatte
tellung als
ber auch hier
dem Rücken
bilmachungs-
resse zu ver-

ie Mitglieder
fertig, eine
ohne Pause.
und Konzert.
vorthastesten,
s, Samstag
Montag Nach-
Auswaschen
Boden?

Berlin, 25. Juni. Das hiesige Tageblatt hat vorge-
schlagen, als Zeichen des Protestes gegen die Fahrkarten-
steuer eine Vereinigung aller derer zu gründen, die künftig
nur noch vierter Klasse fahren, um die Fahrkartensteuer zu
schneiden. Aus Hameln wird nun dem Blatte geschrieben,
daß dort bereits ein Klub der „Vierte“ errichtet worden sei,
ein Verein, dessen Mitglieder als Protest gegen die Fahrkarten-
steuer, wenn auch nicht ausschließlich die vierte Klasse, so doch
eine niedrige Wagenklasse als früher benutzen würden. Bereits
habe ich ein Vereinsmitglied vom Amtsgericht Hameln ein
Abzeichen, Eisenbahnrad, schenken lassen, jedes Vereinsmit-
glied werde dieses Abzeichen tragen. „Bravo! Hameln in
Deutschland voran!“ bemerkt dazu das Berliner Tageblatt.

Aus der Schweiz, 23. Juni. Ein geduldiger Magen.
Der berühmte Hungerkünstler Succì hat in Genf eine neue
Fastenzeit begonnen, die 30 Tage dauern soll. Man hat ihm
eine Art Käfig in einem Lokal am Fuße der großen Treppe
des Kurstaals eingerichtet, und jeder kann ihn zu jeder Tages-
und Nachtzeit durch das Gitter, das den für das Publikum
bestimmte Wandelgang von seinem „Zimmer“ trennt, beobachten.
Bevor er in seinen Käfig ging, hat sich Succì von einem
Arzt untersuchen lassen, und dieser hat festgestellt, daß er eine
Temperatur von 36,3 und 88 Pulschläge in der Minute
hatte, also in dieser Beziehung durchaus normal war. Succì
der nur aus Muskeln und Knochen zu bestehen scheint, wiegt
108 Pfund; Er rechnet darauf, daß er während der Fasten-
zeit acht Pfund verlieren wird. Interessant ist, was er selbst
von seiner „Kunst“ erzählt: „Das ist in diesem Jahre schon
das zweite Mal, daß ich mich einem Fasten unterziehe. Im Feb-
ruar habe ich zwanzig Tage lang nichts gegessen. Ich lang-
weile mich durchaus nicht allzulehr während meiner Experi-
mente, denn ich vermag mir selbst sehr viel zu suggerieren.
Ich vermeide selbst jede körperliche oder geistige Anstrengung,
und lasse meine Gedanken nach Belieben umherstreifen. . .
In etwa 14 Tagen werde ich ein leichtes Abführmittel nehmen,
um eine Atrophie der Eingeweide zu vermeiden, indem ich ihnen
eine Art Verdauungstätigkeit verschaffe. Ich glaube daß ich
schon 6 Jahre lang gefastet habe, wenn ich alle Fastenzeiten
zusammenzähle. Ende dieses Jahres werde ich mit zwei Frauen
und drei Männern einen Match ausfechten. Ich hoffe es dabei
auf 60 Tage zu bringen. Merlatti hat im Jahre 1837 50
Tage lang nichts gegessen; allerdings ist er daran gestorben.
Dr. Tanner hat im Jahre 1870 40 Tage lang gefastet und
Van Nieuwen hat es zu derselben Leistung gebracht. Ich habe
angefangen ernstlich zu fasten, als ich 23 Jahre alt war, d.
b. vor 16 Jahren. Ich habe niemals Appetit gehabt, was
eine Folge einer durch meine große Nervosität verursachten
Magenverstimmung ist. Jetzt unterziehe ich mich zum 15.
Male einer Fastenzeit von mehreren Wochen, wobei ich die Ex-
perimente von kürzerer Dauer bis zu 10 und 12 Tagen gar
nicht rechne.“

Bekanntmachung.

Der Übungsplatz Eisenborn ist wegen Besich-
tigung und Scharfschießens in der Zeit vom 2. bis
7. Juli d. J., wie nachstehend angegeben, gesperrt:

1) Wegen Besichtigung:

Am 4. und 5. Juli von 7 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags
der ganze Platz mit Ausnahme der öffentlichen Wege. In
der angegebenen Zeit ist frei: Die Chaussee Eisenborn-
Kalterherberg und sämtliche öffentlichen Wege.

2) Wegen Scharfschießens:

Am 4. und 5. Juli von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr nachm.
der ganze Platz einschließlich Forst Höfen bis zur äußeren Linie.
In der angegebenen Zeit ist nichts frei.

Am 6. und 7. Juli von 1—8 Uhr nachm. der ganze Platz
einschl. Forst Höfen bis zur äußeren Linie. In der angegebe-
nen Zeit ist nichts frei.

Eisenborn den 26. Juni 1906.

von Bräsewiz.

Die Fleischteuerung macht der Hausfrau bei Herstellung
der täglichen Suppe keine Sorge, wenn Sie



für 2 gute Teller verwendet. Maggi's Suppen enthalten
schon alles Erforderliche und sind nur mit Wasser zuzube-
reiten. Wohlgeschmeckend und nahrhaft. In grosser Auswahl
vorhältig bei
J. Klosterhalfen-Sauvage.

Prozession nach Heimbach am 9. und 10. Juli.

Zur Teilnahme an der diesjährigen Wall-
fahrt von St. Vith nach Heimbach ladet freund-
lichst ein
Franz Klothen.

Piano- und Harmonium-Handlung, -Miete, -Umtausch
Reparatur-Werkstätte.
HENRY DEHEZ, MALMEDY.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag den 3. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr,
läßt Frau Witwe Thomas Salmes zu Nieder-Emmels
ihren sämtlichen diesjährigen Gras- und
Kleenaufwuchs

in Losen gegen Kredit versteigern.

Versammlung an deren Wohnhaus.

St. Vith.

Conr. Molitor.

Wer liefert wöchentlich ca. 4—8 Centner
Land- und Centrifugen-Butter?
Angebote an Phil. Salsmann, Neuwied, a. Rh.

Rheinischer Bauern-Verein. Versammlungen

finden statt:

Sonntag den 1. Juli, nachmittags 3 Uhr,
im Lokale des Herrn Colonerus zu
Schönberg.

Dienstag den 3. Juli, abends 7½ Uhr,
im Lokale des Herrn Hubert Hermann
zu Mالدingen.

Donnerstag den 5. Juli, abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn S. J. Dupont
zu Wallerode.

Tagesordnung:

- 1) Der Rheinische Bauern-Verein und die
Agrargesetzgebung.
- 2) Wie kann der Landwirt und Arbeiter auf
dem Lande seine Einnahme mehrern durch
praktische Selbsthilfe.

Referenten: Schriftführer Pesch und Redakteur
von Monschau.

Alle Mitglieder sowie Nichtmitglieder und
Freunde unserer Bestrebungen sind freundlichst
willkommen.

Um zahlreichen Besuch wird höflichst gebeten.

Der Vorstand des Rheinischen Bauern-Vereins.
Clemens Freiherr von Loë, Präsident.

Schuhwaren-Lager

in reichhaltiger Auswahl für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt billigt
Albert Sonkes, St. Vith, Luxemburgerstraße 18.

Universalstahlbaumsensen

mit Baum aus ovalem, nahtlos gezogenem Stahlrohr mit ver-
stellbarem Mittelgriff. D. R. G. M. 189 084.

Alleinniederlage für den Kreis Malmédy:
J. A. Heinen, St. Vith.

Zeugnisse:

Herr Tillmann Braun in B. bei E., Rhld., teilt uns mit, daß die
Stahlbaumsensen ganz vorzüglich ausgefallen seien etc. (folgt weitere Bestätigung).
Köln, den 17. Juni 1904.

Haupt-Bezugs- und Abgabengemeinschaft des Rhein. Bauern-Vereins.

Die von Ihnen erhaltenen Stahlbaumsensen sind recht gut ausgefallen etc.

Maria-Saach, den 24. Juni 1904. Gutsverwaltung.

Senden Sie uns gefl. 5 Stahlbaumsensen wie gehabt. Gutsverwaltung.

Maria-Saach, den 12. Juli 1905. Gutsverwaltung.

Senden Sie uns noch 3 Stahlbaumsensen 30". Gutsverwaltung.

Maria-Saach, den 24. Juli 1905. Gutsverwaltung.

Da die SENSE jetzt in die Hände der Landwirte gelangt zeigt sie sich
praktisch aus und bekommt überall Anerkennung, was bei bloßer Ansicht nicht
der Fall war. Es sind jetzt schon wieder 4 Stück bestellt etc. (folgt
weitere Bestätigung).

Gerschbruch i. d. Eifel, den 28. Juni 1904. S. Straß.

Gras-Verkauf.

Am Montag den 2. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Albert Buschmann zu St. Vith seinen
diesjährigen

Grasauwuchs in der Schlauß

(Wiesenbacherweg) in Losen gegen Kredit an Ort und
Stelle versteigern.

Sodann läßt Herr Heinrich Meyer zu St. Vith

ca. 4½ Morgen Gras

an der „Mailust“ und Luxemburger-Vorstadt gelegen,
gegen Kredit versteigern.

Anfang in der Schlauß.

St. Vith.

Conr. Molitor.

Gras- und Klee-Verkauf zu Mالدingen.

Am Dienstag den 3. Juli 1906, mittags 1 Uhr,
läßt Herr Johann Sad zu Sed

auf dem Banne von Mالدingen seinen
diesjährigen Gras- und Kleeauwuchs

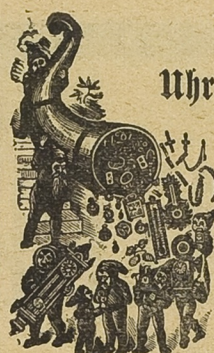
gegen Zahlungsausstand versteigern.

Sammelpfad in der Wirtschaft Hermann zu Mالدingen.

St. Vith.

Gaspers.

Strohhüllensfabrik St. Vith
kauft fortwährend Ia. Roggenstroh zu den jeweiligen
Tagespreisen.



H. Cunibert,
Uhrmacher und Goldarbeiter
MALMEDY
Markt Gde.

Stets auf Lager eine schöne
Auswahl in Taschenuhren,
Regulateuren — Hausuhren,
Wecker aller Art.

Wecker von 2,75 Mk. an,

sowie Regulateure mit Schlagwerk von 12 Mk. an.
Broschen, Ohrringe, Kreuze Ringe in Gold und Silber.



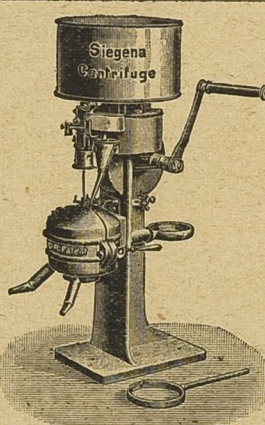
Auswahlendungen werden auf Wunsch überallhin gesandt.
Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt.



Bestes Tafelwasser. Bewährte Heilquelle gegen Nieren-, Harn-
und Blasenleiden, Gicht und Diabetes.
Hauptniederlage: Hubert Theissen, St. Vith.



Peter Ney, Seifenfabrik, Aachen.



Die Original
„Siegena“-Centrifuge
ist noch immer die beste.

Viele Zeugnisse
über 12- und mehrjährigen Gebrauch
ohne jede Reparatur stehen zu Diensten.

Spielder leichter Gang,
in 5 Minuten kompl. gereinigt,
ist dieselbe in Wahrheit
die Freude jeder Hausfrau.

Näheres bei dem Vertreter:

Hub. Peters, Kalterherberg.

für Gras Massey Harris u. Getreide
Mähmaschine

sämtliche Ersatzteile auf Lager.

Henwender — Henrechen

empfiehlt F. N. Heinen, St. Vith.

„Zur Mailust.“ Ein gut erhaltener
Ausflugs-Wirtschaft Break-Wagen
Möbl. Zimmer mit Pension billig zu verkaufen bei
zu vermieten. Ph. A. Daur, St. Vith.

Ich suche einen kräftigen
Lagerarbeiter
für mein Eisen- und Bau-
Material-Lager. Eintritt
sofort.
Friedr. Birmond,
Sellenenthal.

Alle Drucksachen

liefert schnell und billig die
Buchdruckerei Herm. Döppgen,
St. Vith.

Fräulein

sucht Stelle zur Stütze einer
Hausfrau oder bei großen Kin-
dern. Offerten postlagernd unter
A. M. 100 erbeten.

Grubenarbeiter

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Schlafstellen etc. vorhanden.

Horremer Brikettfabrik, Horrem bei Köln.
Eisenbahnstrecke Düren-Köln.

Jüngere, kräftige Arbeiter

für unser Hammerwerk gegen guten Lohn
für dauernde Beschäftigung zum sofortigen
Eintritt gesucht. Wohnung kann von uns
angewiesen werden.

Theodor Wuppermann,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Walzwerk und Fagonschmiede.

Schlebusch-Manfort bei Köln.

